Seine Dichtung - leidenschaftlicher Hymnus auf den Kampf der Völker

– Zum Gedenken an Pablo Neruda, der heute vor 80 Jahren geboren wurde. –

Pablo Nerudas Werk, einzigartig in seiner Sprachgewalt, Monumentalität und sinnlichen Bildkraft, ist von brennender Aktualität. Es widerspiegelt leidenschaftliche Teilhabe am Freiheitskampf seines Volkes und der Völker Lateinamerikas sowie kompromißloses Engagement gegen Faschismus und Krieg. Deshalb lebt er in den Aktionen der Chilenen gegen die Pinochet-Diktatur, den antiimperialistischen Befreiungskämpfen der Völker seines Kontinents, in der Friedensbewegung unserer Tage fort.
Sein Tod unmittelbar nach dem faschistischen Putsch macht auf tragische Weise sein Hineinverwobensein in das Schicksal seines Volkes sinnfällig. Unermüdlich hatte der Schwerkranke für die *Unidad Popular* gewirkt, als Tribun, als Botschafter in Paris, als Poet, der in seinen letzten Versen vehement die Konterrevolutionäre attackierte — wohl wissend, daß diese zum entscheidenden Schlag ausholten. Chile ist ein stilles Vietnam, mahnte er in einer bewegenden Botschaft an die Weltfestspiele in Berlin.
Der Eisenbahnersohn hatte als mittelloser Student in Santiago und schlechtbesoldeter Diplomat in Asien die Widersprüche zwischen Armen und Reichen, Kolonisierten und Kolonialisten, zwischen Geist und Macht, die Risse der bürgerlichen Welt bis in die Familien hinein durchlitten.
Seine Dichtung *Aufenthalt auf Erden* — eine Revolution in der Lyrik auch durch die Kühnheit der Metaphorik und Syntax sprengte mit explosiver Gewalt die heile Welt der bürgerlichen Ideologen und Poeten und legte grelle Gegensätze, unerträgliche Spannungen und maßlose Unvereinbarkeiten bloß.
Die konsequente Hinwendung zu den revolutionären Kräften der Epoche vollzog Neruda im Spanien der Volksfront und des Bürgerkrieges. Er trat für eine Poesie ein, die bewußt Realität reflektiert, die geistigen Gebrauchswert hat. Sie sollte nützlich sein wie ein Laib Brot oder ein Hemd, eine prozeßhafte Dichtung, die den Vorgang des „Machens“ vorführt und so den Leser aktiviert, In diesem Sinne mobilisierte sein Werk *Spanien im Herzen* Zorn über die Faschisten, Solidarität mit dem kämpfenden Spanien und Bewunderung für die Interbrigadisten. Praktische Solidarität übte Neruda durch sein Auftreten auf dem Antifaschistischen Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur in Madrid, mit seinen Rettungsaktionen für spanische Flüchtlinge und seiner Hilfe für deutsche Antifaschisten.
Das Spanienerlebnis und der Einfluß Albertis, García Lorcas und anderer Dichter vertieften seine Einsichten in gesellschaftliche Zusammenhänge: als Senator und Mitglied der Kommunistischen Partei kämpfte er fortan die Kämpfe seines Volkes mit. An Zolas Haltung in der Dreyfus-Affäre erinnert sein offener Brief an Präsident Videla, den er des Verrats an der Nation und des Ausverkaufs an die USA bezichtigte. Die antikommunistische Hetzjagd dieses Diktators zwang Neruda ins Exil.
Auf der Flucht entstand *Canto general* (*Der Große Gesang*): totales Epos, lyrisch vergegenständlichter Materialismus, moderne Kosmogonie. Da werden poetisch Steine, Pflanzen, Berge und Seen des Kontinents benannt und gleichsam in ein lyrisches Inventarverzeichnis aufgenommen. *Der Große Gesang* ist eine anklägerische Chronik der Konquista, des spanischen Kolonialismus, der Raubzüge der USA-Monopole, der Invasionen nordamerikanischer Marineinfanteristen, der Untaten der Diktatoren. Aber vor allem ist er das Heldenlied vom Widerstand der Indios, des revolutionären Befreiungskampfes. Dieser

Canto general, der erstmals gesamtkontinentales Geschichtsbewußtsein und Solidarität vermittelt, ist zugleich ein unvergänglicher Hymnus auf das Schöpfertum und die geschichtsbildende Kraft der einfachen Menschen, der arbeitenden Massen. Neruda betrachtet sie als letztliche Adressaten seiner Dichtung, auch wenn sie, zumeist Analphabeten, „mit ihren agrarischen Augen“ seine Werke noch nicht entziffern können. Danach entstanden *Die Trauben und der Wind*, poetisch-politisches Bekenntnis zum realen Sozialismus, und die *Elementaren Oden*. Preislieder auf einfache Gegenstände und Genüsse. Das gleichzeitige Entstehen beider Gedichtbände widerlegt die vergeblichen, auch am Werk Bertolt Brechts praktizierten Versuche bürgerlicher Kritik, den „eigentlichen Poeten Neruda" gegen den Politiker und Kommunisten auszuspielen.
In Nerudas Werk verbindet sich die gewaltige politische Dimension mit unerhörtem Reichtum künstlerischer Entdeckungen. Dies erwiesen auch seine Altersgedichte aus dem *Extravaganzenbrevier* und dem *Memorial von Isla Negra*. Hier dämpft er die ungestüme Rhetorik manch früherer Dichtungen zugunsten leiser Töne und verhaltener Gebärden ab, behandelt philosophisch-weltanschauliche Fragen und existentielle Probleme des Individuums wie Alter und Tod, Liebe und Freundschaft, Anspruch auf Glück und Selbsterfüllung.
Aus allem aber und aus der Autobiographie *Ich bekenne, ich habe gelebt* spricht zu uns ein Mensch, der an den Kämpfen der Zeit teilnahm und reife Lebenserfahrung, Altersweisheit, einen ungeheuren Reichtum an wirklichen Beziehungen gewann. Dank einer kontinuierlichen Neruda-Pflege, die bis in die Zeit vor der Gründung der DDR zurückreicht, und dank den kongenialen Nachdichtungen von Erich Arendt hat das umfängliche, reiche Lebenswerk des Chilenen viele Leser und eine dauerhafte Heimstatt in unserem sozialistischen Lande gefunden. Bereits 1949 hatte der Verlag *Volk und Welt* eine Auswahl von Gedichten publiziert. Seitdem erschienen 14 Bände mit dem Werk Nerudas, darunter vier Bände in der Reihe *Ausgewählte Werke*, die im gleichen Verlag seit 1974 herausgegeben wird.

Hans-Otto Dill, Neues Deutschland, 12.7.1984